

Diesen Artikel finden Sie unter: http://www.neue-oz.de/information/noz_print/tecklenburger_land/24921204.html
 Ressort / Ausgabe: Tecklenburger Land
 Veröffentlicht am: 15.03.2010

Riesenbeck und Halen stellen Stars des 35. Herrenabends

Von Thomas Niemeyer

Lotte.

Darf man den Herrenabend kritisieren? Ja! Man muss es sogar. Vor allem deshalb, weil Kritik auch positiv sein darf. Es stimmt: Es gab schon erheblich bessere Antrittsreden als die des neuen Krautkönigs Karl-Josef Laumann. Aber jeder Herrenabend ist ein Erlebnis, ein Höhepunkt im Kalender Wersens und der Gemeinde Lotte. Das gilt auch für die 35. Auflage.

Peter Woda, Lottes Abwassermeister, brachte es zu vorgerückter Stunde auf den Punkt: „Bedenkt doch mal: Hier waren in letzter Zeit Philipp Rösler, David McAllister und Hubertus Heil, davor Landes- und Bundesminister in Reihe. Dabei liegt Wersen am Rand von allem.“ Und mit großer Gelassenheit schloss der Bürener: „Wir haben tolle Reden gehört und weniger tolle. Die heute war weniger toll – na und?!“

Woran aber lag es, dass der Landessozialminister, der noch kürzlich beim Politischen Aschermittwoch in Recke mit seiner Rede Ministerpräsident Jürgen Rüttgers in den Schatten gestellt hatte, nicht so gut ankam? In Recke hatte er frei gesprochen, sein Herz auf die Zunge genommen. Diesmal ließ er sich offenbar weite Passagen zuliefern, sodass der wahre Laumann, der mit Witz die Sprache des einfachen Mannes spricht, nur selten durchkam.

So, als er Rüttgers' rheinländischen Karnevalsgag – „Ich staune, wie viel die Westfalen saufen können, ohne lustig zu werden“ – konterte: „Die drei größten Lügen eines Rheinländers: Habe alles im Griff; wird sofort erledigt; ich verspäte mich nicht.“

Offenbar hatte dem Ghostwriter auch niemand gesagt, dass es sich beim Herrenabend – zumal im Landtagswahlkampf – nicht um eine CDU-Veranstaltung handelt. So war mancher Sozialdemokrat, obwohl über die Jahre abgehärtet, zumindest irritiert, mit welcher Wucht der Riesenbecker Christdemokrat die SPD-Spitzenkandidatin Hannelore Kraft annahm.

Zusätzlich erschwert hatte die Antrittsrede noch Laudator Friedhelm Ost. Kohls einstiger Regierungssprecher, ein glänzender Witzeerzähler, der schon Profi-Alleinunterhalter aus dem Saal getrieben hat, lieferte, statt dem neuen König das Feld zu bereiten, eine halbstündige Pointensammlung, die zum Ende hin spürbar erschöpfte, zumal er das Krautvolk dreimal als Aalvolk ansprach. Eine der wenigen Anekdoten, die sich persönlich auf Laumann und seinen Entdecker Constantin von Heereman bezog: „Als junger Mann begleitete er den Freiherrn auf die Jagd. Der zielte auf einen Fasan und schoss daneben. Empört fragte der Baron: Habe ich verfehlt? – Schon ganz Diplomat, antwortet der Schlossergeselle: Nein, Herr Baron, Sie haben den Fasan begnadigt.“

Da also Laumann und Ost versäumten, den Vogel abzuschießen, wurden zwei Lokalmatadore die Stars des 35. Herrenabends. Der eine ist es in Wersen inzwischen schon durch seine bloße Existenz: besagter Freiherr von Heereman, Krautkönig 1980. Der andere im Vergleich ein Jungspund, noch grün hinter den Ohren, aber auch nur dort: Europaabgeordneter Markus Pieper aus Halen, der seine Königskette an Karl-Josef Laumann abzutreten hatte.

Mit seiner knackigen, offensichtlich selbst verfassten Abschiedsrede hielt er die 355 Männer im erneut engst besetzten Saal der Ratsstuben durchgehend bei der Stange. Er sprach von einem

schwierigen Amtsjahr, in dem er jedoch Probleme wie die Erderwärmung in Eigenregie behoben habe. So habe er den kältesten Winter seit Jahren nach Wersen geholt. Die Konsequenz, dass er wie die meisten seiner Königsvorgänger Minister werden sollte, habe er vermieden. Als Mutti Merkel ihn zum Umweltminister berufen wollte, habe er abgelehnt: „Nein, da bleibe ich lieber noch fünf Monate Krautkönig, als in Berlin nach Ihrer Pfeife zu tanzen.“

Jeder Partei gab Pieper einen mit, auch seiner CDU, vor allem aber den Grünen mit der durchaus ernst zu nehmenden Ansage: „Solange ich hier am Tisch sitze, wird es keinen grünen Krautkönig geben.“ Wegen „vieler, vieler, vieler, vieler Anfragen, König zu bleiben“, habe er – nach Johann Scholten 1976 erst der zweite Krautkönig aus Lotte – zugesagt, sich in 33 Jahren wieder küren zu lassen. Dann sei er 79, wie Heereman zeige, kein Problem. Voraussetzung jedoch: Wilfried Freier sei dann immer noch Vorsitzender.

Freier bescheinigte Pieper, dass er nach der Rettung des 34. Herrenabends „immer einen besonderen Platz in der Reihe unserer Könige“ innehaben werde. Das gilt – bereits seit 30 Jahren – auch für Freiherr von Heereman. Der hatte bereits Jubler, als er mit Blick auf Bürgermeister Lammers feststellte: „Heute habe ich aber nicht mit den Sauereien angefangen.“

Zwischen gepflegtem Herrenwitz und Lob für seinen politischen Ziehsohn Laumann, appellierte der 78-Jährige, die Politik „wieder in Normalität zu bringen“. Die Skandalisierung von Westerwelles Reisen oder Rüttgers Honorarreden, „das ist doch alles Blödsinn“. Schwarze, Rote und Gelbe müssten zusammenarbeiten „wie früher bei uns in Riesenbeck“.

© Neue OZ online 2009
Alle Rechte vorbehalten.
